

Die neue Kriegslage

Autor(en): **B.v.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **46=66 (1900)**

Heft 13

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVI. Jahrgang.

Nr. 13.

Basel, 31. März.

1900.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die neue Kriegslage. — Die Herbstmanöver 1899. (Fortsetzung.) — Frhr. von Tettau: Die russische Schiessvorschrift vom Jahre 1896. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Kommandoübertragung. Neubewaffnung der Artillerie. Kontrollstärke des Bundesheeres. Rekrutenaushebung 1899. Spanische Sold- und Pensionsrückstände. — Ausland: Österreich: Militärisches Gedenkblatt. Frankreich: Die Befestigungswerke der Einfahrt in die Gironde. Eine Nachtragsforderung. Neue Schnellfeuergeschütze. Afrika: Rauchloses Pulver und moderne Schiesswaffen.

Die neue Kriegslage.

Die heutige Gestaltung der Kriegslage mit der Besetzung Bloemfonteins, sowie das gescheiterte Friedensanerbieten der beiden Republiken in London und deren Schritte bei verschiedenen Mächten zur Herbeiführung einer Intervention weisen unverkennbar darauf hin, dass der heroische Kampf des den germanischen Stämmen verwandten niederländischen Volksstammes in Südafrika binnen nicht langer Frist ausgekämpft sein dürfte. Die nach dem ruhmreichen Kampfe der Buren bei Abrahamskraal erfolgte Besetzung der Hauptstadt des Oranjestaats, Bloemfontein, durch die Engländer vermag zwar die noch vorhandene erhebliche Gefechtskraft und kriegerische Leistungsfähigkeit der Buren nicht unmittelbar zu alterieren, allein sie dürfte nicht nur in ihrem moralischen Effekt lähmend auf ihren weiteren Widerstand und auch auf den Aufstand der westlichen und nördlichen Kaplanddistrikte einwirken, sondern sie bezeichnet zugleich für die Engländer einen wichtigen Schritt zur Besitzergreifung der Eisenbahn Colesberg-Bloemfontein, die für ihre weiteren Operationen in nördlicher Richtung unerlässlich ist, und bietet ihnen überdies in der freundlich und wasserreich gelegenen, geräumig gebauten Hauptstadt einen Stütz- und Lagerpunkt, der während der Mitte Mai beginnenden trockenen Zeit um so wichtiger für sie ist, als alsdann das „Veldt“ des Oranjestaats zur wahren Wüste ausgedörrt wird.

Man darf sich unseres Dafürhaltens, ungeachtet des heroischen Widerstandes der Buren bei Abrahamskraal, keinen Illusionen sowohl hinsichtlich der Chancen, die neben der Fortführung des Positionskrieges ein Guerillakrieg den

beiden Republiken zu bieten vermöchte, wie auch in betreff der Dauer ihres Entschlusses den Kampf in dieser oder der bisherigen Form fortzusetzen, hingeben.

Das was bei der heutigen Gestaltung der Kriegslage am meisten auffallen muss, ist nicht sowohl der in dem offenen Gelände des Oranjestaates, westlich Bloemfonteins der numerischen Übermacht der Engländer gegenüber aussichtslose, wenn auch sehr energische Widerstand der Buren und ihre nach wie vor fast ausschliesslich defensive Fechtweise nebst raschem Entziehen vor der Umklammerung des Feindes, wie bei Oosfontein, Poplar Grove und Driefontein, sondern vielmehr die geringe Anzahl von Streitern, die die Buren dort den Engländern gegenüber stellten.

Wo aber, muss man fragen, sind die 60,000 ja 70,000 Mann, über die man burischerseits, namentlich in Brüssel, zu verfügen behauptete? Bei Oosfontein standen den Engländern nur 15,000 Mann gegenüber, und in der Verteidigungsstellung bei Driefontein und Abrahamskraal wurden die Buren sogar nur auf 12,000 Mann veranschlagt. In Natal steht auf den Höhen des Biggarsberges die Hauptmacht der Transvaalarmee und hält zugleich die westlichen Drakensbergpässe und die Drakensberge in Höhe der Biggarsberge besetzt. Dass diese Hauptmacht jedoch dort 40—50,000 Mann unter Botha's Befehl betrage, ist nicht anzunehmen, denn sie würde sonst Ladysmith, so nahe dem Fall, nicht aufgegeben haben. An der Südgrenze des Oranjestaats sind heute höchstens noch 5—8000 Mann anzunehmen. Die verbündete Armee vor Ladysmith wurde bis zu dem ersten Offensivstoss Lord Roberts auf nur

18—20,000 Mann geschätzt, und sie dürfte heute in den Positionen der Biggarsberge keine stärkere Anzahl aufweisen. Mitte Januar waren bekanntlich 46,500 Rekognitionsmarken an die streitbaren Burghers beider Republiken ausgegeben. Von einem starken Zuzug seitdem, etwa infolge des Aufrufs des Präsidenten Krüger vom 17. Januar wurde jedoch nichts bekannt. Allerdings soll General Joubert in Transvaal ein Reservekorps bilden. Allein der erkennbaren geringen Truppenstärke der Buren gegenüber sind nur zwei Annahmen möglich und zwar die, dass ihre Gesamtstärke überhaupt viel zu hoch veranschlagt wurde, oder dass zahlreiche Beurlaubungen und der natürliche Zug zur Heimat, um nach Haus und Hof zu sehen, ihre Anzahl zu dem heutigen geringen bemerkbaren Präsenzstande herabgemindert haben. Schon die Schilderung eines Augenzeugen, des Grafen Sternberg, vom Abzug der Buren aus der Stellung bei Magersfontein deutet auf letzteres hin. Aus dieser Erscheinung ist dem braven aber undisziplinierten Volke kein Vorwurf zu machen, denn dasselbe ist wohl an häufige aber kurze Kriegszüge gegen die Zulus und sonstige Stämme, jedoch nicht an ein Feld- und Kriegsleben von nunmehr bereits fünfmonatlicher Dauer gewöhnt und in vieler Hinsicht nicht darauf eingerichtet und vorbereitet. Allein auch die mangelnde militärische Organisation und strategische Schulung für grössere Kriegsoperationen machen sich auch in anderen Richtungen empfindlich fühlbar. Besonders muss es überraschen, dass die Hauptmacht Transvaals mit dem Aufgeben Ladysmith's nicht, wie ihr freistand, nach dem Oranjestaats abzog, um dort das Vordringen der englischen Hauptarmee Lord Roberts nach Kräften aufzuhalten. Denn die Loslösung des Oranjestaats vom Bündnis war, wie gewisse Erscheinungen erkennen liessen, schon mit der Gefangennahme Cronje's einen Moment zu besorgen, und die Entscheidung muss unbedingt der Armee Lord Roberts gegenüber fallen. Heute aber, wo mit dem Entsatz Ladysmith's die Bahn über Harrysmith kaum mehr für die Benutzung der Hauptmacht der Transvaal-Armee zur Verfügung steht, ist ein Gegenübertreten dieser überdies auf den Biggars- und Drakensbergen verschanzten, von Bullers Armee bedrohten Hauptmacht bei Winburg oder Brandfort, wie dies früher als beabsichtigt verlautete, nur noch sehr schwer möglich.

Der Oranjestaat ist daher seinem Schicksal Lord Roberts gegenüber ohne die direkte Unterstützung Transvaals preisgegeben, und mit dem Vordringen der Engländer von Bloemfontein nach Norden wird die Stellung der Transvaal-Armee in den Biggarsbergen unhaltbar und dieselbe zum

Rückzug über Laingsnek in ihr eigenes Gebiet genötigt. Allerdings erscheint es nicht ausgeschlossen, dass das Gros der Streitkräfte Botha's bei rechtzeitigem Abzuge über den Muller- und Botha-Pass noch Kroonstadt oder selbst Ventersburg im Oranjestaat erreicht, bevor Lord Roberts dorthin vorgedrungen ist, allein das damit verknüpfte Verlegen der Verbindungslinie mit ihrem organisierten Verkehr und gewaltigen Heeres-tross nach dem Oranjestaat hat grosse Schwierigkeiten und Bedenken und liess wahrscheinlich bis jetzt überhaupt von dieser Operation Abstand nehmen. Möglicherweise trugen jedoch auch politische Erwägungen und die Absicht mit dem Festhalten Nord-Natals den Krieg möglichst lange vom eigenen Gebiet fernzuhalten, zur Besetzung der Biggarsberge bei. Allein da auch ferner die Hauptentscheidungen gegenüber dem Heere Lord Roberts im Oranjestaat fallen dürften, so erschien ein Einsetzen der Hauptstreitkräfte Transvaals, unter Festhaltung der Drakensbergpässe mit einigen tausend Mann, im Oranjestaat geboten, vorausgesetzt, dass der Wechsel der Verbindungs- und Nachschublinie nicht unüberwindliche Schwierigkeiten bot.

Mit der Einnahme Bloemfonteins stellt sich die Gewinnung der wichtigen Bahnverbindung mit Colesberg als die erste Aufgabe Lord Roberts dar, um seinen Nachschub von dem schwierigen, 23 deutsche Meilen langen durch die Buren gefährdeten Landwege vom Modderflusslager nach Bloemfontein auf die Eisenbahn verlegen zu können. Die Wiederherstellung der von den Buren gesprengten Eisenbahnbrücke bei Norwals-Pont über den Oranjefluss wird, da die Engländer das betreffende Material vorbereiteten, etwa 14 Tage erfordern, und während dieses Zeitraums kann es den gegen Norwals-Pont vorgedrungenen Truppen General Clements gelingen, sich in den Besitz der etwa 28 deutsche Meilen langen Bahnstrecke Norwals-Pont-Bloemfontein zu setzen. Erst wenn dies geschehen, vermag die Operation Lord Roberts nach dem Norden des Freistaats in der Richtung auf den Vaalfluss und Pretoria längs der einzigen dorthin führenden Bahnlinie zu erfolgen. Drei Verteidigungsstellungen bieten sich bei ihr den Buren gegen dieses Vordringen, und zwar die von Brandfort, nur 9 deutsche Meilen nördlich Bloemfonteins, die von Winburg, 18 deutsche Meilen nordöstlich Bloemfonteins und diejenige von Ventersburg, 25 deutsche Meilen nordöstlich der Hauptstadt. Von der taktischen Stärke dieser Positionen nach Geländebeschaffenheit, Beherrschung des Vorterrains und Annäherungshindernissen, sowie von der Zeit, den Mitteln und Streitkräften, die den Buren zu ihrer Befestigung und Besetzung zur Verfügung stehen, wird es

abhängen, welche von ihnen und mit welcher Zähigkeit sie von ihnen verteidigt werden. Sie lehnen sich sämtlich, besonders im Osten, an beträchtliche Terrainerhebungen an, die namentlich bei Winburg den Gebirgscharakter tragen. Allein sie sind sämtlich im Westen zu umgehen und zu umfassen, wovon die britische Heeresleitung nach ihrem bisherigen Verfahren und der numerischen Überlegenheit ihrer Truppen zu schliessen, nicht verfehlen dürfte Gebrauch zu machen. General Delarey schätzte die Stärke der britischen Streitkräfte selbst auf 40,000 Mann, und wenn auch ein Teil dieser Truppen beim weiteren Vordringen im Oranjestaat, bis der Ersatz durch Miliz-Bataillone und Freiwilligen-Truppenkörper eintrifft, von der Gefechtsstärke abgehen, so ist dieser Abgang doch nur ein vorübergehender und fast noch täglich treffen neue Truppenteile in Kapstadt ein. Überdies befindet sich die 8. Division unterwegs und wäre erforderlichen Falls die Division Lord Warrens, die bereits in Durban für East London eingeschifft war, jedoch wieder für Natal ausgeschifft wurde, zu beliebiger Verwendung auf dem Oranje-Kriegsschauplatz verfügbar und wie es scheint hing es nur von dem Masse des bei Bloemfontein erwarteten Widerstandes und dem des Freiwerdens der beiden Bahnen, die von East London und Port Elizabeth zum Oranje-Fluss führen, ab, auf welcher dieser beiden Linien diese Division auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Einsetzen gelangen sollte.

Bei dieser Gesamtlage der Verhältnisse erscheint die Fortsetzung des Widerstandes der Republiken, da keine Aussicht auf Intervention irgend einer Macht zu ihren Gunsten vorhanden ist, wenig aussichtsvoll, und wenn auch die Erklärung Englands ihre Unabhängigkeit nicht schonen zu wollen, noch zahlreiche bisher säumige Burghers zu den Waffen zu rufen vermag, so verspricht doch, da weder der Oranjestaat noch Transvaal den ausgesprochenen Gebirgscharakter Natals besitzen, eine Fortsetzung des Widerstandes der Republiken zwar vielleicht noch für einige Zeit, jedoch für die Dauer nur sehr wenig Aussicht auf schliesslichen Erfolg. R. v. B.

Die Herbstmanöver 1899.

Das Korpsmanöver am 12. September.

(Fortsetzung.)

Die Kolonne rechts des Nordkorps hatte um 8 Uhr 35 die Kriegsbrücke bei Bonnbad passiert.

Die Avantgarde unter Oberstbrig. I bestand aus Inf.-Reg. 1, 1 Zug Guidencomp. 1, Geniehalbbat. 1. Das Gros marschierte in der Marschordnung: Inf.-Reg. 2, Inf.-Reg. 3, Div.-Laz. 1. — Um 9 Uhr war die Avantgarde bereits nordöstlich Lustdorf in den Wald eingedrungen, um

den Nordrand dieses Waldes gegen Berg zu besetzen, als das Schützenreg. der Süddivision aus dem westlichen Teile des gleichen Waldes hervorbrach und zur Entwicklung nach der linken Flanke zwang. Das Schützenreffen des Inf.-Reg. 1 machte Front nach Norden und hatte seinen rechten Flügel nordöstlich Lustdorf. Das Schützenreffen des gegnerischen Schützenreg. machte Front nach Süden und hatte seinen linken Flügel am Waldrande nördlich Lustdorf. Nun richteten die Batterien der Süddivision von Vetterwyl und bald auch vom Hügel nordwestlich Hohezelg her ihr Feuer auf 1000—1500 M. gegen Rücken und Flanke der Avantgarde der I. Division; aus Mangel an Artillerie verwendete sie 2 Kompagnien zur Abgabe von Weitfeuer gegen die 5 Batterien des Gegners; diese Kompagnien wären aber durch einige Shrapnels zum Schweigen gebracht worden. Um 9 Uhr 30 war die Avantgarde der I. Division bis auf 2 Kompagnien gegen das Schützenreg. und die Artillerie entwickelt; Inf.-Reg. 2 war nördlich des Weges Heitenwyl-Angstorf aufmarschiert, Inf. Reg. 3 befand sich noch im Anmarsch von Düdingen her.

Indessen hatte der Kommandant der I. Division bemerkt, dass gegnerische Infanterielinien (das letzte Bataillon von Inf.-Reg. 11) von Heitenwyl auf den Rütihubel vorgehen. Daraus schliessend, dass die mittlere Kolonne und damit die Artilleriemasse des Nordkorps an der Entwicklung neben seiner Division gehindert sei, befahl er Inf.-Reg. 3 mit 2 Bataillonen über Heitenwyl auf Galmis vorzugehen und dem dortigen Gegner in den Rücken zu fallen. Das übrigbleibende Bataillon 8 des Inf.-Reg. 3 wurde Oberstbrig. I unterstellt. Inf.-Reg. 3 wurde durch den rechten Flügel des Schützenreg. am Vorgehen gegen den Rütihubel verhindert und gezwungen, sich links der Avantgarde gegen die Schützen zu entwickeln. Da unterdessen Inf.-Regt. 12 der Süddivision von Vetterwyl her angegriffen und Lustdorf mit Sturm genommen hatte, mussten aber Inf.-Regt. 1 und 3, in Front und rechter Flanke von 5 Bataillonen angegriffen und im Enfilierfeuer von 5 Batterien bald gegen den Weg Heitenwyl-Angstorf zurückgehen, wo sie das Feuergefecht fortsetzten. Nun entschloss sich der Kommandant der I. Division zum Einsetzen seiner Divisionsreserve und gab Inf.-Reg. 2 Befehl zum Vorgehen durch die Waldparzellen nordöstlich und östlich von Angstorf gegen den linken Flügel des Gegners und dessen Artillerie. Inf.-Reg. 2 gelangte aber nicht über den Südrand des Wäldchens nordöstlich Angstorf hinaus, denn aus dem Nordrand des südlichen Wäldchens (östlich Angstorf) brach die gegnerische Divisionsreserve (Inf.-Reg. 20) zum Angriff hervor. So waren